

# Schullehrplan

## Allgemeinbildender Unterricht

in der 2-jährigen beruflichen Grundbildung (EBA) und  
in der 3- und 4-jährigen beruflichen Grundbildung (EFZ)

## Einführung

## Rechtliche Grundlage

Der Schullehrplan SLP für den allgemeinbildenden Unterricht ABU an der gibb Berufsfachschule Bern basiert auf den Mindestvorschriften der Verordnung VMAB und auf dem Rahmenlehrplan RLP des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie BBT vom 27. April 2006.

---

**Der allgemeinbildende Unterricht vermittelt grundlegende Kompetenzen zur Orientierung im persönlichen Lebenskontext und in der Gesellschaft sowie zur Bewältigung von privaten und beruflichen Herausforderungen.  
(Art. 2 VMAB).**

---

## Pädagogisch-didaktisches Konzept

### Multidisziplinäres Fach, zwei Lernbereiche

Der ABU genannte Unterricht vermittelt allgemeinbildendes Wissen themen- und handlungsorientiert. Dahinter steht die Überzeugung, dass aktuelle komplexe Fragen in einem multidisziplinären Fach, das die zwei Lernbereiche „Gesellschaft“ und „Sprache und Kommunikation“ umfasst, adäquat und lernendengerecht behandelt werden sollten.

### Aktualität, Betroffenheit

Das im ABU zu vermittelnde Wissen soll im Sinne der Handlungsorientierung aus der aktuellen persönlichen Realität der Lernenden erarbeitet werden. Betroffenheit auslösen heisst Anknüpfen an den Interessen und am Vorwissen der Lernenden.

### Thematischer Unterricht

Das im ABU zu vermittelnde Wissen ist in verschiedene, aufeinander folgende Themen gegliedert. Innerhalb jedes Themas wird das zu vermittelnde Wissen multidisziplinär aus mehreren Blickwinkeln erarbeitet und erworben.

### Handlungsorientierter Unterricht

Handlungsorientiert heisst, dass sich die Lernenden im ABU durch eigenes Handeln Wissen aneignen. Die Lernenden setzen sich unter Einbezug möglichst vieler Sinne mit den wesentlichen Fragen und Problemstellungen der Gegenwart und Zukunft auseinander, sind selbst aktiv und erarbeiten Handlungsprodukte. Zentrale Indikatoren für handlungsorientierten Unterricht sind: Aktualität, Betroffenheit und offene Schule.

### Offene Schule

Die Vermittlung des Wissens soll durch reales Erleben ergänzt werden (Exkursionen, Lehrausgänge, Expert\*innenbesuche u. a. m.). Das Unterrichtszimmer öffnet sich zugunsten einer eigenen, persönlichen Anschauung. In umgekehrter Blickrichtung heisst offene Schule, dass die Lernenden Materialien in den Unterricht mitbringen.

### Persönliche, berufliche, gesellschaftliche Realität

Mit diesen drei Faktoren wird eine Vorgehensweise für das Unterrichten empfohlen. Die persönliche Realität meint die unmittelbare Erfahrungs- und Erlebenswelt der Jugendlichen. In ihr soll ein Thema starten. Danach erfolgt ein Transfer in die berufliche und gesellschaftliche Realität. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sollen wieder auf die persönliche Realität rückbezogen werden.

## **Verknüpfung von Gesellschaft mit Sprache & Kommunikation und Medienkompetenzen**

Die Förderung der Sprach- und Medienkompetenzen geschieht anhand der Inhalte des zu behandelnden Themas im Schullehrplan. Dieser verknüpft die konkretisierten Bildungsziele aus den Lernbereichen in allen Themen. Die Bildungsziele der Lernbereiche Gesellschaft und Sprache & Kommunikation sind gleichwertig.

### **Wer lehrt, prüft**

Der Grundsatz „Wer lehrt, prüft“ verlangt von den Lehrpersonen, dass sie die vermittelten Lernziele und Inhalte adäquat und proportional prüfen. Der Grundsatz ermöglicht den Lehrpersonen genau diejenigen Inhalte zu testen, welche unterrichtet wurden. „Wer lehrt, prüft“ garantiert, dass die Ziele und Inhalte des vorliegenden Schullehrplans überprüft werden.

### **Wissen, Wissensarten**

Der ABU soll das Wissen vermitteln, mit dem die Lernenden in für sie relevanten Situationen handlungsfähig werden. Dazu genügt nicht allein Orientierungswissen als Grundlage. Die Lernenden müssen auch auf Handlungswissen und Quellwissen zurückgreifen können, um die relevanten Situationen in der privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Realität zu bewältigen.

- *Orientierungswissen* ist nötig, damit man sich in einem Gebiet zurechtfindet
- *Handlungswissen* bezieht sich auf das Handeln von Menschen und gibt Auskunft über Verfahrensweisen
- *Quellwissen* gibt Auskunft darüber, wo man eine Information findet

## **Kompetenzförderung im ABU**

### **Bildungskonzept**

Die berufliche Grundbildung baut auf dem Konzept der Handlungskompetenz auf. Handlungskompetenz wird verstanden als Fähigkeit, wirksam zu handeln, um die Aufgaben und Anforderungen im Beruf und Alltag ganzheitlich, also fachgerecht, methodisch korrekt, sozial kompetent und eigenständig auszuführen. Dabei werden neben den Fachkompetenzen Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen unterschieden.

### **Förderung der übergreifenden Fähigkeiten und Fertigkeiten**

Die Förderung der Sprach-, Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz bildet zusammen mit dem Aufbau von Fachkompetenz den Kern des allgemeinbildenden Unterrichts. Dabei handelt es sich um übergreifende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es zur Bewältigung komplexer, beruflicher und persönlicher Situationen braucht. Sie sind Voraussetzung für erfolgreiches und verantwortungsvolles Handeln. Im Unterricht können sie vor allem mit handlungsorientierten, projektartigen Lernformen gefördert werden. Prozessorientierte Qualifikationsformen und die Vertiefungsarbeit überprüfen die Kompetenzen.

### **Sozial- und Selbstkompetenzen**

Die Sozial- und Selbstkompetenzen ermöglichen den Lernenden, zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten und Herausforderungen in Kommunikations- und Teamsituationen sicher und selbstbewusst zu bewältigen. Dabei stärken die Lernenden ihre Persönlichkeit und sind bereit, an ihrer eigenen Entwicklung zu arbeiten.

Dieser Kompetenzbereich ist die Basis und damit allen anderen Kompetenzen und Aspekten übergeordnet.

**Lernprozesse in diesem Bereich sind eher schwierig festzustellen, zu prüfen und in Gang zu setzen, weil hier das Innere, das Persönliche, das Bewusstsein und die Reflexionsfähigkeit des individuellen Menschen angesprochen werden, die ein Leben lang einem Wandlungsprozess unterworfen sind.**

## **Methodenkompetenz**

Die Methodenkompetenzen ermöglichen den Lernenden dank guter persönlicher Arbeitsorganisation eine geordnete und geplante Arbeitsweise, einen sinnvollen Einsatz der Hilfsmittel und das zielgerichtete und durchdachte Lösen von Problemen.

Die Förderung dieser Kompetenz soll die Lernenden befähigen, ihr Lernen selbstständig anzugehen, dafür die Verantwortung zu übernehmen, wenn möglich Lernprozesse mitzubestimmen und diese selbstständig zu organisieren. Sie sollen fähig werden, eigene und interaktive Probleme zu erkennen und Lösungen zu finden.

Die Teilbereiche der Methodenkompetenz zeigen Möglichkeiten auf, die das eigene Lern- und Arbeitsverhalten verbessern sollen. Sie haben Hilfsfunktionscharakter und sollen nicht als Selbstzweck geübt werden. Die Lehrperson schafft immer wieder möglichst echte Lernsituationen, in denen die Methodenkompetenzen angewandt werden können.

**Bereiche der Methoden- und Sozialkompetenz können summativ überprüft werden, wenn klare Kriterien vorliegen. Eine formative Rückmeldung im Sinne einer Standortbestimmung und Förderorientierung kann den Lernerfolg positiv beeinflussen.**

## **Fachkompetenz**

Die Fachkompetenzen befähigen die Lernenden, fachliche Aufgaben und Probleme im Beruf und im Privatleben eigenständig und kompetent zu lösen sowie den wechselnden Anforderungen im Beruf und im Alltag gerecht zu werden und diese zu bewältigen. Im allgemeinbildenden Unterricht wird der Aufbau der Fachkompetenz vor allem mit dem Lernbereich „Gesellschaft“ angestrebt.

## **Konsequenz für den Unterricht**

Kompetenzen können nicht losgelöst von einem Inhalt oder Gegenstand gefördert werden. Sie können nur ganzheitlich gefördert werden – meistens anhand einer Situation, in der ein integrierendes Begreifen, Beurteilen und Bewältigen von konkreten Situationen im Zentrum steht.

Eine Förderung von Kompetenzen wird möglich, wenn im Unterricht Problemstellungen im Zentrum stehen. Dies ist dann gegeben, wenn Aufgaben mit den Komplexitätsstufen „Transfer“, „Analyse“, „Synthese“ und „Beurteilung“ vorliegen oder prozessorientierte Formen wie Fallstudien, Einzel- und Gruppenprojekte eingesetzt werden.

Kompetenzen müssen im Unterricht gezielt aufgebaut und geschult werden.

## **Koordination von Allgemeinbildung und Berufskunde**

Die Allgemeinbildung und die Berufskunde haben die gleiche Bedeutung für die Kompetenzentwicklung der Lernenden. Damit die Kompetenzanforderungen aus dem allgemeinbildenden Unterricht mit denjenigen aus dem Bildungsplan verglichen werden können, ist die Zusammenarbeit mit den

Lehrpersonen des Berufskundeunterrichts besonders wichtig. So lassen sich Redundanzen verhindern und führt der gemeinsame Kompetenzaufbau zu einer sinnvollen und ökonomischen Zusammenarbeit.

## **Ergänzungen für die 2-jährige berufliche Grundbildung (EBA)**

### **Ziele des allgemeinbildenden Unterrichts**

Im Rahmen der 2-jährigen Grundbildung haben

- die Entwicklung der Persönlichkeit
- die Förderung von Fähigkeiten zum Erlernen und Ausüben eines Berufs
- die Verwirklichung der Chancengleichheit

für Lernende beider Geschlechter, mit unterschiedlichen Bildungsbiografien oder kulturellen Erfahrungen ein hohes Gewicht. Sie werden situationsbezogen thematisiert und gewichtet.

### **Gestaltung des Unterrichts in der 2-jährigen Grundbildung**

Die zielgerichtete individuelle Förderung der Lernenden erfolgt wenn immer möglich anhand der Aufträge innerhalb der Themen. Deshalb wird beim Planen der Themen ein Teil der zur Verfügung stehenden Zeit für die individuelle Förderung reserviert.

### **Fachkundige individuelle Begleitung**

Eine optimale individuelle Förderung, Unterstützung und Begleitung der Lernenden während der 2-jährigen Grundbildung wird durch die Lehrpersonen (Berufskunde und Allgemeinbildung, wenn nötig Lehrperson der Lernbegleitung) sichergestellt.

Ist eine Begleitung notwendig, welche über die schulische Lernbegleitung hinausgeht, treten die Lehrpersonen mit der schulinternen Beratungsstelle in Kontakt. Diese kann bei Bedarf bei den zuständigen Ausbildungsberatungspersonen des Mittelschul- und Berufsbildungsamts (MBA Kanton Bern) Antrag auf eine zusätzliche Begleitung stellen.

### **Notenzeugnis und Beurteilung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens**

Die Lernenden erhalten in den Lernbereichen „Gesellschaft“ und „Sprache und Kommunikation“ vom ersten bis dritten Semester je eine Note. Zusätzlich wird das Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten durch eine Selbst- und Fremdbeurteilung bewertet.

### **Durchlässigkeit**

Die berufliche Grundbildung mit EBA-Abschluss ist eine eigenständige Ausbildung mit dem Ziel, die Lernenden zu befähigen, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Äussert der/die Lernende in einer Standortbestimmung am Ende des 1. Lehrjahres EBA die Absicht, nach dem Attest die weiterführende EFZ-Ausbildung zu absolvieren, ist das Gespräch zwischen allen an der Ausbildung Beteiligten zu suchen. Es ist zu klären, ob eine anschliessende EFZ-Ausbildung sinnvoll und allenfalls eine Verkürzung der Ausbildungszeit angebracht ist.

Wird eine Fortsetzung der Ausbildung in Richtung einer verkürzten EFZ-Ausbildung angestrebt, kann dieses Ziel im zweiten Ausbildungsjahr EBA mit innerer Differenzierung oder mit zusätzlichem Unterricht individuell unterstützt werden.